

# Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.  
Inserationspreis  
für die viergepaltene Corpus-  
größe oder deren Raum 15 Pf.

Beilagegebühren 9 Mart.

Inserate  
für die nächstfolgende Nummer  
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-  
mittags, größere bezogenen Tags  
zuvor erbeten.  
Inserate befördern sämmtliche  
Annoncen-Bureau.

Nennungsbezugsjahr.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

№ 110.

Sonnabend, den 11. Mai.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Schipzigerstraße 77.

## Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten Montag den 13. Mai 1878, Nachm. 4 Uhr. Öffentliche Sitzung.

Beratung und Beschlußfassung über:

1. die Genehmigung der beiderseitigen Fischlinie in der Fleißergasse;
  2. den Vergleich mit der Loge in der Friedrich'schen Angelenheit;
  3. die Zahlung einer Entschädigung für Terrain am Mühlwege an den Rentier Krehe und weiteres Verfahren in Angelegenheit des Pögelreichs;
  4. die Genehmigung des Zuschlags zum Pachtbiet für den fürzlich von der Magdeb.-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft angekauften Landstreifen von 11 Ar;
  5. die Vorlage des Magistrats in Betreff der Bestimmungen über die Abfrierungen und Dispositionsbefugnisse des Curatoris des Wasserwerks;
  6. die Feststellung der Fischlinie für das Grundstück Strohpöppige 24;
  7. die Pachtpfand-Angelegenheit.
- ### Geschlossene Sitzung:
8. die Niedererschlagung einer bei der anderweitigen Verpachtung entlassenen Pachthofens;
  9. die Anstellung eines zweiten Religionslehrers beim Gymnasium, Bewilligung des Gehalts für denselben und Erhöhung des Gehalts eines anderen Gymnasiallehrers;
  10. die Niedererschlagung des Restes auf ein Landwehr-Darlehn.
- Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.  
Ödting.

## Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 9. Mai. Der Reichstag begann auch heute seine Verhandlungen sofort mit der Gewerbeordnungs-Novelle. Der erste zu Diskussion veranlassende Paragraph nimmt die schon behandelte Frage von der Kinderarbeit in Fabriken noch einmal auf, indem er gewisse Ausnahmen für die gefehrt genehmigte Beschränkung derselben festsetzt. Es sollen nämlich diese Ausnahmen, und zwar auf die Dauer von 4 Wochen durch die höhere Verwaltungsbehörde (und bei längerer Frist durch den Reichsfinanzminister) zugelassen werden, wenn Unfälle durch den regelmäßigen Betrieb einer Fabrik unterbrochen haben. Nach einer längeren Debatte, in der es sich abermals um eine ganze Reihe von Amendements handelte, die theils eine verschärfende, theils eine abmildernde Richtung inne halten, wird schließlich die Kommissionsfassung angenommen. Weiter wird nach einer ganz ähnlichen Debatte die Bestimmung angenommen, daß durch Beschluß des

Bundesraths die Verwendung von jugendlichen Arbeitern so wie von Arbeiterinnen für gewisse Fabrikationszweige, welche mit besonderen Gefahren für Gesundheit oder Sittlichkeit verbunden sind, gänzlich unterlagt oder von besonderen Bedingungen abhängig gemacht werden soll. Insbesondere kann danach für gewisse Fabrikationszweige die Nacharbeit der Arbeiterinnen gänzlich unterlagt werden. Diese durch Beschluß des Bundesraths zu treffenden Bestimmungen müssen aber dem nächsten Reichstage vorgelegt, und wenn der Reichstag es verlangt, außer Kraft gesetzt werden. Eine längere Diskussion rief dann die Frage der Fabrikinspektoren hervor. Die Regierung wollte die Einführung in das Ermessen der einzelnen Bundesstaaten stellen; dagegen macht die Kommission die Institution obligatorisch für das gesammte Reich. Dagegen der Vertreter der Regierung, geheimer Rath Niedersting, entschied sich für die Wiederherstellung der ursprünglichen Fassung, die dem Reichstag durch den Reichsminister der Kommission, nachdem derselbe auf Antrag des Abg. Koster dahin abgeändert ist, daß die Organisation nicht den Landesregierungen, sondern den Landesgesetzgebungen übertragen werden soll. Der Rest der Vorlage wird im Wesentlichen nach dem Vorschlägen der Kommission genehmigt. Eine vom Abg. Stumm beantragte Resolution, welche die möglichst baldige Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen verlangt, wird, nachdem der Unterstaatssekretär Herzog sich namens der Regierung gegen dieselbe erklärt hat, mit großer Mehrheit abgelehnt. Hierauf vertagte sich das Haus. Morgen steht die Tabaksteuer-Vorlage als erster Gegenstand auf der Tagesordnung.

Berlin, 9. Mai.

Die Nachrichten über das Befinden des Reichstanzlers lauten leider in den letzten Tagen nicht günstiger. Die Frage der Sanktionskraft für Elsaß-Vorbringen ist in gewissen Mittheilungen der letzten Tage offenbar viel zu sanguinisch behandelt worden; die Angelegenheit ist lange nicht so weit vorgeschritten, als angegeben wird. Ob die Regelung der Regierung des Reichslandes — in Gestalt einer Vorlage — noch in der gegenwärtigen Session an den Reichstag gelangen werde, ist bei der Eile, mit welcher derselbe dem Schluß seiner Arbeiten entgegenzueilt, sehr zweifelhaft.

Rom, 9. Mai. Der König hat dem Professor Mommsen in Berlin das Kreuz der Groß-Offiziere vom St. Mauritius- und Lazarus-Ordnen verliehen.

## Zur Orient-Krisis.

Berlin, 9. Mai. In den Wünschen Englands an Rußland bezüglich einer Abänderung des Vertrages von San

Stefano — Wünschen, deren offizieller Träger Graf Schuwaloff zwar nicht ist, als deren Uebermittler er aber angesehen werden darf — spielen die folgenden drei Punkte eine verlaute die Hauptrolle. England verlangt erstens eine derartige Regulirung der Grenzen des neu zu konstituierenden Bulgariens, daß ein bequemer territorialer Zusammenhang des türkischen Rumeliens mit den der Türkei verbleibenden Westprovinzen der Balkanhalbinsel gewahrt bleibt. Es verlangt ferner, daß der Pforte das Befugniß bleibt, am Bontus gelegenen bulgarischen Festungen nach wie vor zu sitzen. (Hierdurch würde allerdings die Unabhängigkeit des neuen bulgarischen Staates stark beeinträchtigt sein, während die obige erste englische Forderung hinter dem bisher immer angenommenen Verlangen einer Begrenzung des neuen Bulgariens durch den Balkan erheblich zurückbleiben würde.) England verlangt endlich drittens, daß die asiatischen Bestimmungen Karls sowohl wie das des Handels halber so wichtige Datum bei der Türkei verbleiben sollen. Wie man sieht, bleiben in diesen „Wünschen“ die besarabische, wie die Dardanellenfrage gänzlich unberührt. Vielleicht überbringt in dieser Beziehung Graf Schuwaloff keine speziell formulierten Forderungen, weil man diese Punkte als selbstverständlich der Forderung durch einen Kongreß der Großmächte unterwerfen ansieht. Uebrigens geben wir das oben formulirte englische „Programm“ nur mit allem Vorbehalt, namentlich was seine Vollständigkeit anlangt.

Petersburg, 9. Mai. Das „Journal de St. Pétersbourg“ bespricht, wie gefehrt die „Agence Russe“ die Aeußerungen der „Times“ über die Bedeutung der Mission des Grafen Schuwaloff für den Frieden. Das Journal zählt die Akte der russischen Regierung auf, welche ihr Entgegenkommen für den legitimen Einfluß Englands in der Türkei beweisen. Dahin gehören die Mission des Generals Sismaroff im Herbst des Jahres 1876, durch welche eine maritime Aktion in Vorschlag gebracht wurde, bei der die erste Rolle England zugesagt wäre, ferner die Theilnahme Rußlands an der Londoner Konferenz, bei der Lord Derby den Vorschlag machte, die Zustimmung Rußlands zu den Bedingungen, welche Lord Derby in seiner Note vom 1. Mai 1877 für die englische Neutralität aufgestellt hatte, endlich die Thatsache, daß Rußland seine militärische Aktion nicht auf Konstantinopel und Gallipoli ausgedehnt hätte, welche f. Z. leicht zu bestreiten gewesen sein würden. Das Journal weist auf die gegenwärtige vorwiegende Stellung Englands in Konstantinopel hin trotz der unmittelbaren Nähe der russischen Truppen. Man könne daraus schließen, wie stark dieselbe nach Entfernung der russischen Truppen sein werde. Was das Verlangen betreffe, daß der ganze Vertrag von San Stefano dem Kongresse vorlege, so sei diese Vorlage russischerseits schon seit langer Zeit zugelassen.

## Eine Nacht zu Gast.

Novelle von Edmund Hoyer.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Treppe knarrte ein wenig, und der Sand, mit dem sie bestreut war, knirschte unter meinen Füßen, sonst war im Hause alles still, und auch von draußen klang kein Laut mehr herein; es war auch wohl bereits über zehn Uhr, für die Stadt so gut wie für dies Haus und die darin hausenden Alten sicherlich eine sehr späte Stunde. Und ich kam nicht leugnen, daß auch ich selber schläfrig war. Die Reize und die angespannte Unterhaltung des Nachmittags und Abends hatten mich, dem Volksausdruck nach, müde gemacht. Drob — es ging sehr langsam treppan — wandte der Michel sich links, das Licht voranstreichend und mit besorgten Blicken das kaum gelichtete Dunkel der Ecken und Winkel durchstöbernd, so daß Tante Julie wiederum ein barisches: „na, Er Hoienfuß?“ laut werden ließ, und nun prallte er mit einem Spritzensteine zurück, da vor ihm im Gange etwas rajstete — es öffnete sich eine Thür und heraus trat eine seltsame lange, hagere Gestalt, gekleidet in einen schwarzen Frack und dunkelblaue Hosen, einen schwarzen Schieber auf dem von langen grauen Haaren unumwundenen Haupte, in der Rechten eine Kanne und unter dem linken Arm einen mächtigen Koffer. „Er sich da, Herr Professor! Noch so spät bei der Arbeit?“ rief ihm die Tante entgegen. „Serviteur, Wamsell Julie, Serviteur“, gab der Angeredete mit einer halb stiftenden, halb heiseren Stimme zur Antwort und verlor sich zum Gruß den Untertheil seines kleinen, runderen Gesichtes tief in die dicke weiße Binde, die seinen Hals wie eine Wulst umgab. Auch hobero an angenehme Mich scheint noch aufzuwachen zu sein — haben, wie mich bedünkt, noch einen Gast erhalten — einen Neuen?“ „Freilich, freilich, Herr Professor“, versetzte sie, „das ist der Karl, der Referendarus, von dem ich Ihnen heut Nachmittags geseh, des Pastors Sohn — wir haben eine rechte Freude an ihm! Wäre nur dieser verwünschte Stan-

dal auf der Straße nicht gewesen — haben auch noch Nachfrage von der Polizei gehabt — haben Sie gehört?“

„Nicht die Ehre gehabt“, erwiderte der Professor, und indem das Kinn von neuem in die Binde verankert und die Augen sich über die Brille mit einem milden Blick betrachteten, fuhr er fort: „also des Herrn Magisters Sohn — Referendarus — Serviteur, junger Herr, Serviteur! Habe den Herrn Vater vor Zeiten wohl zu kennen das Vergnügen gehabt, ein würdiger Diener des Herrn! Freut mich, freut mich!“ Und das Kinn hob und senkte sich gravitätisch. „Dewegter Tag, aber schön, werthe Sie Wamsell! Werde mit morgen die Ehre geben, die beiden Herren Nevens rite zu begrüßen.“

„Die beiden?“ wiederholte Tante Julie mit einem zweifelhaften Lächeln; „da irren der Herr Professor, es ist nur dieser hier gekommen.“

„Er, so, bitte um Entschuldigun!“ bemerkte der alte Herr; „also ein Cousin?“

„Wer denn?“ Es ist ja niemand weiter da, entgegnete die Tante und ließ ihre Augen von dem Hausgenossen zu mir mit einem Ausdruck hinstreuen, als wollte sie sagen: du mußt ihm nicht übernehmen, er ist zerstreut und neuerdings zuweilen gar fast unbesinnlich! —

Alein der Professor schüttelte xerumndert sein kleines Haupt und sprach: „aber, werthe Sie Wamsell, er ist ja doch vorhin von mir selber in das Gastzimmer gemiesen worden.“

„Wer ist denn gemiesen worden?“ rief Tante Julie heftig.

„Er, der junge hübsche, lustige Neven oder Cousin, oder —“

„Aber, Herr Professor“, fiel sie von Neuem ein, „bei Ihnen, glaub ich, mit Respekt zu melden, ruppelst! Was Neven, Cousin oder sonst wer!“ Er ist ja kein Mensch weiter da, als der Karl, und Sie müssen geträumt haben —“

„Diesemal nicht, werthe Sie Wamsell“, sagte er mit sichtbar leterer Hartnäckigkeit und drückte das Kinn fest auf die Binde, „es müßte wenigstens der singuläre Traum sein, der jemals geträumt worden! Habe ihm mein Kompliment gemacht, ihn selber in Ihr Gastzimmer gemiesen, ihm gerühmte Nacht gewünscht, die er auch gefunden, da ich

soeben noch in meiner Bibliothek durch die Thür höchst befriedigende Töne eines gesunden Augenbalsams vernommen.“

In Tante Julies rangen sich dachlich Erntanen, Schred, Zweifel und Verdruß mit einander, ohne daß eine dieser Regungen Herr über die andere zu werden vermochte. „Herr Professor!“ sagte sie entrüstet und schaute dann gegen mich im raschesten Uebergang zu einem gewissen trostlosen Ton hinzu: „verstehst du das, Karl?“ und brach wieder heftig aus: „das ist ja lauter dummes, unsinniges Zeug —“ „Aber hochzuverehrende Wamsell Stiebel senior“, fiel der Professor einmüßig ein, „ein Mann der Wissenschaft —“

„Ach, was frag ich nach Seiner Wissenschaft!“ unterbrach sie ihn zürnend. „Er will schon einen Anderen ins Gastzimmer gemiesen haben, und es ist keiner da! Und Er hört ihn schnarchen, und es ist keiner da! Fängt Er nun auch an Gespenster zu sehen? Solche Verdrüßlichkeit ist mir in meinem ganzen Leben nicht vorgekommen!“

„Aber Tante Julie“, mühte ich mich jetzt beschwichtigend in diesen seltsamen Streit, denn in dem Gesicht des alten Herrn meinte ich etwas zu lesen, was auf eine im Anzuge befindliche Grobheit hindeutete, die man ihm in Betracht von der Tante Offenheit freilich kaum hätte übernehmen können. — „Lassen Sie uns mit dem Herrn Professor in das Zimmer gehen und nachsehen. Es ist doch auffällig — wäre am Ende doch ein Fremder ins Haus gekommen und hätte sich —“

„Der Spitzbube, Wamsell, der Vogelbumbi!“ schobnte Michel dumpf dazwischen, sehr bleich, mit sehr spitzer Nase und schlotternden Knieen.

„Was denn? Was denn?“ rief die Tante jetzt gleichfalls erschreckend. „Wäre denn das möglich? Und er sollte noch da sein? Herr Jesus, Karl, Herr Professor, — was fangen wir an?“

Der Professor war sichtbar nicht an fait und sah ins fragend an. Ich aber sagte: „Man muß eben nachsehen, Tante! Ich will hinein; Michel, geh Er mir das Licht!“

„Das leid ich nicht, Karl, das leid ich nicht! Du gehst nicht!“ rief die Tante entsetzt. „Herr Jesus — ein Spitzbube hier im Hause, im Gastzimmer!“



London, 9. Mai. Unterhaus. Der Deputirte Wolff zeigt an, daß er zu der von Chamberlain angeführten Resolution folgendes Amendement beantragen werde: Das Haus wünsche erstlich eine friedliche Lösung der Schwierigkeiten und glaube, die Politik der Regierung sei geeignet, die Vermählung des Kongresses unter Bedingungen zu sichern, die mit den Rechten und Interessen, sowie mit der Würde der Unterzeichner der Verträge von 1856 und 1871 und mit einer gehörigen Beobachtung der Besize Europas vereinbarlich seien. Der Deputirte Forsyth kündigt an, daß er in der von Chamberlain vorgelegenen Resolution die Streichung der Worte „das Haus verurtheilt die von der Regierung besetzte Politik der kriegerischen Demonstrationen“ beantragen werde. Jewett zeigt an, daß er bei der Vorlage über den Ergänzungskredit die Resolution beantragen werde, daß das Haus die Berufung indischer Truppen nach Malta ohne vorherige Mitteilung ihrer diesbezüglichen Absicht an das Parlament mißbillige. Endlich kündigt Hartington für nächsten Montag die Anfrage an, wann die Nachtragsergänzung für die indische Truppenregiment dem Hause vorgelegt und wann dieselbe beraten werden solle.

Wien, 9. Mai. Londoner Telegramme melden den entschiedenen Protest Frankreichs gegen die beschlossene Besetzung des Suezkanals durch anglo-indische Truppen. — England verlangt auch für die Zukunft türkische Besatzungen in Borna, Schumla, Silistria, Rußtschuk und Widin.

Wien, 9. Mai. Meldungen der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel vom 9. d.: Die russisch-türkischen Verhandlungen wegen Räumung der Festungen nehmen einen raschen Verlauf. Die Russen beschließen dem Ansichne nach San Stefano zu verlassen. Bezüglich der Grenze des Rückzugs verläutet nichts Bestimmtes. Die Porte verlangt, daß die Russen bis Adrianopel zurückgehen, während diese nur von einem Rückzug hinter Tschatalba oder Tchorus sprechen. Das russische Hauptquartier erklärt, entscheidende Instruktionen aus Petersburg abwarten zu müssen. Nichts desto weniger räume ein Theil San Stefano und Umgebung und besetze die benachbarten Höhen, angeblich aus sanitären Gründen. — Seitens der österreichisch-ungarischen Regierung werden die Verhandlungen mit der Porte wegen Feststellung der notwendigen werdenden Maßnahmen zur Bewerthung der baldigen Heimkehr der bosnischen Flüchtlinge fortgesetzt. In Konstantinopel sei die Ansicht verbreitet, daß Österreich-Ungarn wünsche, bereits im nächsten Monat mit der Repatriierung der Flüchtlinge fertig zu gehen; der heute hier erwartete österreichische Botschafter, Graf Tschy, solle deshalb neuerdings bei der Porte Schritte zu einer thunlichsten Beschleunigung dieser Angelegenheit unternehmen. — Aus Belgrad vom 8. d.: Der bisherige diplomatische Agent Englands in Belgrad, White, ist nach Bulgarien versetzt worden und dorthin abgereist. Man meint, sein Posten solle bis zum definitiven Abschluß des Friedens unbefetzt bleiben. — Der diplomatische Agent Russlands, Generalconsul Persiani, hat dem serbischen Kriegsminister als Nachtrag zu den für die Erhaltung des serbischen Okkupationsbezirks geleisteten Subsidien den Betrag von 60 000 Dukaten übermittleit. Von Persiani wurde eine Deputation aus Piro, Branja und Tern empfangen, welche die Erlaubniß erbat, nach Petersburg gehen zu dürfen, um vom Kaiser die Vereinigung der gedachten Distrikte mit Serbien zu erbitten. — Das Hauptquartier der serbischen Okkupationsarmee ist von Niß nach Kostowag verlegt. — Aus Cattaro vom 8. d.: Die österreichischen Panzer-Fregatten „Gabsburg“, „Raiser“ und „Don Juan“ sind heute Nachmittag in die Bucht eingelaufen und haben vor Megline Anker geworfen.

Verailles, 9. Mai. Deputirtenkammer. In Be-

antwortung der vom Deputirten Dréolle an die Regierung gerichteten Interpellation erklärte der Minister des Auswärtigen, Baddington, die auf den Kongreß bezüglichen Verhandlungen dauerten noch fort, man könne hoffen, daß dieselben zu einer friedlichen Lösung führen würden. Frankreich habe keine aktive Rolle spielen können, sei aber ein uninteressirter Zuschauer und ein freundschaftlicher Rathgeber, es unterhalte mit allen Mächten ohne Ausnahme gute Beziehungen. Die Regierung habe keine anderen Verpflichtungen, als diejenigen, die aus den mit Frankreichs Unterschrift versehenen Verträgen sich ergäben. Die diplomatische Korrespondenz werde vorgelegt werden, insofern dieselbe veröffentlicht werden könne. Was die Auslassungen der Journale anbetriffe, so beruhe die Regierung, soweit es sich um die auswärtigen Angelegenheiten handle, kein einziges Prologon. Eine ungeheißene Sprache sei sowohl von Seiten der Mächte wie von Seiten der Linken geführt worden, die Regierung aber setze beiden fern. Sobald man über die auswärtigen Angelegenheiten werde diskutieren können, werde das kein Schaden, daß die Opre und die Interessen Frankreichs vollständig gewahrt seien. Dréolle erklärte sich durch die erste Antwort befriedigt.

antworfung der vom Deputirten Dréolle an die Regierung gerichteten Interpellation erklärte der Minister des Auswärtigen, Baddington, die auf den Kongreß bezüglichen Verhandlungen dauerten noch fort, man könne hoffen, daß dieselben zu einer friedlichen Lösung führen würden. Frankreich habe keine aktive Rolle spielen können, sei aber ein uninteressirter Zuschauer und ein freundschaftlicher Rathgeber, es unterhalte mit allen Mächten ohne Ausnahme gute Beziehungen. Die Regierung habe keine anderen Verpflichtungen, als diejenigen, die aus den mit Frankreichs Unterschrift versehenen Verträgen sich ergäben. Die diplomatische Korrespondenz werde vorgelegt werden, insofern dieselbe veröffentlicht werden könne. Was die Auslassungen der Journale anbetriffe, so beruhe die Regierung, soweit es sich um die auswärtigen Angelegenheiten handle, kein einziges Prologon. Eine ungeheißene Sprache sei sowohl von Seiten der Mächte wie von Seiten der Linken geführt worden, die Regierung aber setze beiden fern. Sobald man über die auswärtigen Angelegenheiten werde diskutieren können, werde das kein Schaden, daß die Opre und die Interessen Frankreichs vollständig gewahrt seien. Dréolle erklärte sich durch die erste Antwort befriedigt.

### Haupt-Gewinne

5. Klasse 93. Königl. lösch. Landes-Lotterie.  
(Ophe und Widin.)  
König, den 9. Mai 1878.

2 Gewinne à 15,000 Mark auf Nr. 62754 64850.	4 Gewinne à 5000 Mark auf Nr. 27639 31533 97399 99347.
26 Gewinne à 3000 Mark auf Nr. 1252 1672 7565 9685 11085 13845 15142 23041 25524 27979 34429 34586 35768 36305 36892 44032 45365 50980 55935 58553 62815 65172 82701 85614 91270 93797.	43 Gewinne à 1000 Mark auf Nr. 119 2694 5524 7920 9134 15894 22788 28736 26049 30651 34074 34238 36728 37605 39245 40289 44334 44947 48422 48524 50689 52823 61940 64541 64865 65081 67153 72368 73180 73278 77318 79743 80839 82856 87958 88345 90010 90244 91207 94335 94524 97429 98838.
37 Gewinne à 500 Mark auf Nr. 43 2433 3550 3655 7651 12795 14428 30340 31578 32088 34981 36407 36507 36912 38578 43700 45967 51570 54440 58258 61322 66711 67894 68069 70495 74433 74649 76460 82880 85948 86862 89235 89901 90769 94447 94927 99947.	83 Gewinne à 300 Mark auf Nr. 511 1624 4742 5163 6635 7262 7457 8095 9214 9801 10731 11806 12276 13595 14871 15919 16390 18067 18079 18823 23072 23671 24725 25022 25910 26956 28532 28713 30927 32712 33242 33468 38558 40950 42427 42538 47244 47260 50950 51431 51873 52384 54368 56811 60220 60435 60458 60885 61894 62053 62071 63999 64107 65171 65315 65587 66441 66592 66961 68262 70544 71067 71631 72489 75086 75234 75533 76058 76866 76965 78493 78542 81843 82647 87700 88123 89669 93894 96057 97005 97593 98164 98843.

### Aus Halle und Umgebung.

— Am 9. d. M., dem 4. Annuitätenfesttage, wurden bei hiesiger Universität immatriculirt 1 Theologe, 8 Juristen, 3 Mediziner, 3 Philosophen, 6 Kanovirte, 1 Pharmazent, 1 Zahnheilmittelbesitzer, zusammen 23, die Gesamtzahl der bis jetzt immatriculirten Studirenden beträgt daher 251.

— Den unserm Mitbürger, Herrn J. Gunttau, ist eine 11 Staffetten umfassende Schrift, den halleischen Theater-

bau betreffend, erschienen. Gestügt auf eine reiche Fülle während seiner Praxis als Theaterdirektor gesammelter Erfahrungen giebt Hr. Gunttau in dem Buchchen eine Reihe höchst beachtenswerthe Rinde und Rathschläge, die sich nicht nur auf die event. Ausföhrung eines Baues, sondern auch auf eine erspriessliche Leitung und Thätigkeit des Direktors und gesammten Personals beziehen. Wärdien sei beferjigt werden.

— Vom Dampfsekrejionsverein für Halle und Umgegend wurden im Monat April 18 in innere Revisionen, 18 äussere und 10 Druckproben ausgearbeitet.

— Beim Anströmen der Hortzgrube im Grundstück Geiistrasse Nr. 25 wurde heute Vormittag der Leichnam eines neugeborenen Kindes zwischen Gefässen gefunden. Derselbe muß schon längere Zeit dort gelegen haben, da er starke Spuren der Verwesung zeigte.

**Gebilstand.** Meldung vom 9. Mai.  
Aufgeboren: Der Schlosser Ch. Seidewitz, Schillerstrasse 11, und M. Demme, Mittelstrasse 4. — Der Korbmacher J. J. Jäncke und J. A. G. Wöde, Cönnern.  
Geboren: Dem Handarbeiter E. Friedrich eine T., Derglaucha 99. — Dem Tuchapretur D. Wöding eine T., Steinhof 19. — Eine unehel. F., Fischerplan 3.  
Gestorben: Der Kaufmann Valentin Barth, 30 J. 11 M. 17 T., Schlaganfall, st Berlin 1. — Die Wittwe Johanne Richter geb. Wende, 77 J. 2 M. 3 T., Apoplexie, Weingärten 17.

**Mehl-Vörrenverein zu Halle a. S.**  
Weizenmehl 00 A 16 bis A 17.  
do. „ 0 15 „ „ 16.  
Koggenmehl 0 „ 11 „ „ 11,5.  
do. „ 0 10,50 „ „ 10,75.  
do. „ 0 11 „ „ 10,75.  
alles für 50 Rilo netto.

Datum	Barometer.	Thermometer.	Thermometer.	Windrichtung.	Windstärke.	Relative Feuchtigkeit.	Wind.
9. Mai.	2 Rm.	335,1	11,68	14,6	1,87	333,28	34,3 NO.
10. „	10 M.	335,9	5,90	7,0	0,1	333,89	61,3 SO.
11. „	7 M.	336,0	4,48	5,6	2,31	333,69	77,3 SO.

### Kirchliche Anzeigen.

**Ulrichsparochie:** Den 4. Mai der Kaufmann Pfahl mit E. J. W. Vange. — Den 5. der Glaser Köster mit M. A. Wirtz. — Den 6. der Regierungs-Asseffor Schulz in Kottwitz mit W. H. Fiebigler.  
**Dunkirke:** Den 1. Mai der Apothekenbesitzer Dehmel zu Sagan mit J. M. Booth. — Den 4. der Tischler Thinat mit J. A. Strich. — Den 6. der Hausmann Bedstedt mit A. G. J. Reuener.

### Geborene und Gestorbene.

**Marienparochie:** Den 12. November 1877 dem Droßkuchendirektor Schaaf ein S., August Robert Franz. — Den 3. Dezember eine unehel. T., Johanne Marie. — Den 6. März 1878 dem Tischlermeister Damm ein T., Helene Betty. — Den 7. dem Polizeisergant Marofsky ein S., Robert Karl Arthur. — Den 1. April dem Weingärtner Albert ein S., Richard.  
**Ulrichsparochie:** Den 26. April 1877 dem Uhrmacher Haase eine T., Ida. — Den 19. November dem Buchdrucker Schmidt eine T., Auguste Friederike Margarethe. — Den 3. Januar 1878 dem Schlosser Terpe ein S., Alfred. — Den 21. dem Metallarbeiter Wörig ein S., Paul. — Den 25. dem Polizeisergant Jesse ein S., Karl Friedrich Franz. — Den 4. Februar dem Palmelner Wajfjalow ein S., Hugo Anton Theodor. — Den 8. dem Pfefferküchler Wäde ein S., Emil Anton. — Den 11. dem Tischler König eine T., Margarethe Anna. — Den 6. März dem

„Aber Tante, danach sehen müssen wir!“ sprach ich wieder. „Wenn nur Einer ist, mit dem wird man noch fertig werden, wir sind hier ja drei Männer!“ Und ich langte bei dieser freilich kühnen Behauptung nach dem Tisch, das ohnehin demnachst Michels schwachen Händen zu entsinken drohte. „Weichen Sie hier oder lassen Sie von der Straße die Nachtwaache heraufholen.“  
„Nein,“ sagte sie gefast, „das thut ich nicht! Vorhin werde ich groß gegen den Sekretarius und leugne ihm alles ab, und jetzt soll ich klein beigeben? Nein, so blamire ich mich nicht. Es ist ja vielleicht auch gar nicht wahr,“ sagte sie mit einem misstrauischen Blick auf den ganz konsternirten Professor hinzu. „Wir machen's unter uns ab! Kommen Sie, Herr Professor! Michel, voran mit dem Licht!“  
„Ne, Wamsjellen, ne, das bin ich nicht karabel!“ stotterte der alte Burisch bebend, „den Bogelsundi anschauen und totgeschlagen werden — ne, Wamsjellen! Da bist ich um meinen Abschied, sag ich.“  
Ich machte dem Zimmer ein Ende, indem ich ihm das Licht aus der Hand nahm und auf die zweite Thür vor mir zuzug, sie öffnete und — doch einen Schritt zurückwich; denn in der Öffnung stand richtig ein Mensch, ein derber Burisch mit einem gelben, fast hübschen, munteren Gesicht und glänzenden, tiefen Augen, — ein Gesell, in dem man nach Haltung und Tracht gleich den Seemann erkannte. Hinter mir schaute Michel furchbar auf, Tante Julie ließ einen Strohacker laut werden, und der Professor starrte voll Gemüthsangst. „Na, nicht Sie wohl, Wamsjellen Setzel senior — da ist der Cousin oder Neveu, wie ich Ihr gesagt habe!“ Er war hörbar noch zu entrüstet, um die gemohnte Anrede in der Mehrzahl zu wählen, die ja auch die Tante vorhin verschmäht hatte. Allein auch sie war zum mindesten noch in keiner verächtlichen Laune, denn auf des Professors triumphirende Bemerkung in Anbetracht des konsternirten Neffen warf sie ihm ein „der Teufel ist er!“ entgegen und rühte dann tapfer auf dem Einbringling los.  
Nächstlich war die ganze Unterhaltung im Korridor nicht grade leise geführt worden und gestohlt hatte sie auch nicht, so der letzte Abschied, die Entdeckung und unsere Konfession war so zu sagen nur ein Moment. Der Tante

anfänglicher Schreckenstaus und ihr jetziges „der Teufel!“ schlossen sich daher schier aneinander, und daran reiste sich jetzt ein verwegenes Schloß, „aber Wamsjell Julie!“ aus dem Munde des stummenden Michel, der überhaupt demnachst auf die Knie fallen zu wollen schien, um den „Herrn Spitzbuben“ um Schonung seines Lebens zu bitten, und endlich erlangten nun auch von der Treppe her Töne der höchsten Angst — eine von den beiden würdigen Mägen stolperte oder fiel ohnedreht dort eben die Tufen hinab. Und die Konfession des ohnehin sehenswerthen Professors und das unverschämte Grinsen, oder sage man lieber: das verblühene Lachen des „Bogelsundi“, der sich nicht vom Fleck rührte und augenscheinlich nichts weniger als gefährliche Absichten zu hegen schien — das alles war heut nun schon das zweite oder dritte Bild voll fortgeringer Komik, und ich konnte nicht widerstehen — ich brach wieder einmal in ein helles Lachen aus. — Der Einbringling schien nur auf dies Signal gewartet zu haben, um mich schallend zu applaudinieren.  
„Nicht habt ihr — wir sehen da sicherlich wie ein ganzer Haufen Narren aus,“ sagte die Tante kopfschüttelnd, fügte dann jedoch schon wieder streng und mit gerunzelter Stirn hinzu: „das geht aber doch nicht so — wer ist er denn, Er unverkennbar Geheiß? Was hat Er hier in meinem Hause zu thun? Wie kam Er herein?“ — Michel, hole Er die Nachtwaache!“  
Und da trat der Burisch, der sich bei diesen Worten gleichfalls gefast und sich an das zum mindesten Uebertriebene seiner ledigen Lustigkeit erinnert haben mochte, einen Schritt vor und machte gegen die Alte einen ächten und gerechten Seemannstrach und verzeigte gleichbedeuter und gebämpfter: „Oh, das werden Sie nicht thun, Wamsjell Setzel. In der ganzen Stadt wissen wir, wie gut Sie sind und daß Sie kein Unrecht denken; und daß Sie den Polizeidirektor nicht ledigen mögen und einen lustigen Kerl für ihn nicht im Stich lassen, — das weiß ich auch.“  
„Na, wenn der da mir erst Complimente macht!“ sagte Tante Julie wieder ein wenig verblüfft und sah ihn und uns an, als wolle sie fragen: was sagt ihr dazu? — wandte sich dann aber von neuem zu dem Einbringling und fuhr ersten Tones fort: „daß Er kein Dieb oder Spitz-

bul, sei“ ich wohl. Aber das macht's alles noch nicht gut — wer ist Er und was will Er hier in meinem republikanischen Hause, zu solcher Stunde, Meinsich?“  
„Ich bin gar kein Mensch nicht, Wamsjellen, sondern Matrose, zuletzt bei Kap'tain Wiermann, auf der Bart“ die sieben Schweifern,“ wüßen Sie, und seit dem November hier vor Anker und heiße Hans Kiewow —  
„Hoho — der — du, Karl, ich das nicht der, nach dem der Sekretarius vorhin fragte?“ fiel die Tante ein.  
„Also kein Cousin oder Neveu? Und hat sich doch vor mir so benannt, Er!“ hob der Professor dazu.  
Und der Burisch beantwortete Tante Julies Rede mit einem Anfluge tugendhafter Entrüstung: „Ja, Wamsjellen, die vernünftigen Landratten haben stets an mir zu nagen und zu zeren; mag ich meinen Cours nehmen, wofin ich will, ob ich vor Topp und Latel treibe oder mit Ders- und Unterlegeln fahre — ich muß immer an die alten Kuffen anrennen, 's ist um des Teufels zu werden! Und wenn mir da einmal die Galle überläuft und ich dem Oberlandspolizisten —“  
„Sei Er einmal still,“ unterbrach Tante Julie den stehenden Vortrag. „Wenn's so fort geht, wird Karls Zimmer da eiskalt, und wenn's Glück gut ist, erkundigte sich die Polizei am Ende noch nach dem Spettakel im Hause. Wo hinein da in's Zimmer, wir alle! Er, Michel, kann hinuntergehen und den Anderen sagen, daß wir noch bei Leben und Gesundheit, aber ohne Gefahr, hört Er?“ Und nachdem wir gehört und im Zimmer standen, der Professor gleichfalls mit seinem Folianten und seiner Laterne, redete die alte beherzte Dame weiter: „Nun erzähl' Er einmal ordentlich, Hans Kiewow, was hat es gegeben, und wie ist Er daher gekommen? Weß' Er offen, wie zu einem Kap'tain — ich lasse mich nicht narren und sehe Jhm nichts nach,“ fügte sie hinzu; „hat Er Geleien und schlechte Streiche gemacht, so habe ich nichts mit Jhm zu schaffen. War's aber nur eine Tollheit und ein Späß gegen einen Oberlandspolizisten — na, da wollen wir sehen, wie wir Jhm durchsetzen können. Ich liebe dies Geare auch nicht.“ Man darf bei diesen für manchen Leser auffälligen Worten und Grundfragen nicht vergessen, daß es ein



Schmiedemeister Matuschke ein S., Paul Mar. — Den 10. dem Kommerzienrat Niebeck ein S., Karl Julius Weener. — Den 19. dem Kaufmann Jacoby ein S., Christian Bernhard Bell.

**Wörthparodie:** Den 18. Januar dem Mechanikus Scholz ein S., Paul Heinrich Otto Frick. — Den 16. März dem Maurer Weische ein S., Franz May. — Den 2. März dem Maler Utrodt ein S., Paul Otto. — Den 27. April dem Buchhalter Bed ein S., Theresie Martha Ida. — Dem Ziegelmeister Reile in Nelson eine T., Emilie Emma Minna.

**Dontische:** Den 14. Januar dem Bahnbauamt Parnde ein S., Richard Paul. — Den 24. dem Handarbeiter Mai eine T., Klara Minna. — Den 13. Februar dem Wandoch Müller eine T., Minna Marie Frieda. — Den 5. Mai dem Maurer Krüger ein S., Franz May Richard.

**Neumarkt:** Den 29. Oktober 1876 dem Schneider Großer eine T., Marie Helene. — Den 13. April 1877 dem Mechanikus Bruner eine T., Wilhelmine Theresie Johanne. — Den 17. Dezember dem Restaurateur Kde eine T., Hofa Welsa. — Den 29. dem Schneider Großer eine T., Emil Robert. — Den 28. Januar 1878 dem Rentier Witel ein S., Oskar August Willy. — Den 14. Februar dem Steinhafer Weinhardt eine T., Margarethe Ida. — Den 27. dem Maurer Kuchst ein S., Ernst Ludwig Richard. — Den 10. März dem Tischler Zaag eine T., Sophie Hedwig. — Den 7. April dem Lehrer Arnhold ein S., Paul Friedrich Kurt. — Den 28. eine unmel. T., Antonie Minna.

**Glauchau:** Den 28. November 1877 dem Bäckermeister Dietrich ein S., Karl Paul Mar. — Den 20. Dez. dem former Wilsdorf eine T., Anna Emilie. — Den 30. dem Oberbergamts-Sekretär Wind ein S., Georg Heinrich. — Den 4. Januar 1878 dem Magistrats-Roten Wepde eine T., Friederike Anna. — Den 7. dem Schuhmachermeister einer T., Pauline Maria Ida. — Den 3. Februar dem Doretelegraphist Marosky eine T., Helene Hedwig. — Den 10. dem Handarbeiter König ein S., Albert August Willy. — Den 24. März dem Steinleger Wölde ein S., Franz Hermann. — Den 31. dem Krankenwärter Höfer ein S., Otto. — Den 6. April dem Dachdecker Gerlach eine T., Bertha. — Den 15. dem Zimmermann Soalmann ein S., Wilhelm Erdmann Paul. — Den 19. dem Linier Schwandt ein S., Richard. — Den 23. dem Handarbeiter Külingdorf eine T., Johanne Emma.

### Handel und Verkehr.

Zur Frage der Differenzialtarife liegt ein neuer Erlaß des Handelsministers vor. Daß die künftigen Eisenbahn-Direktionen und die Privat-Eisenbahn-Bewaltungen veranlaßt worden sind, für alle Tarife vor ihrer Einführung die Genehmigung des Handelsministeriums einzuholen, nach welchen im direkten Verkehr mit dem Auslande oder im Durchgangsverkehr günstigere Frachtsätze oder Frachtbedingungen benützt werden sollen, als für die gleichartigen Artikel auf den betreffenden Bahnhöfen im Verkehr vor oder nach der Grenzstation festgesetzt worden sind, abgesehen von ihrem Höchstbetrage nach näher bezeichneten Expeditionsgebühren, ist seiner Zeit mitgeteilt worden. Nämlich ist, wie der „Berl. All.“ erzählt, in einem Erlaß des Handelsministers vom 23. April d. J. weiter bestimmt, daß für beratige Tarife die Genehmigung nur dann in Aussicht zu nehmen sein wird, wenn entweder eine Benachteiligung inländischer wirtschaftlicher Interessen überhaupt nicht zu besorgen ist, oder doch überwiegende Interessen anderer Zweige der inländischen Volkswirtschaft für die beantragte Ermäßigung der Tarife sprechen. In letzterer Beziehung sollen insbesondere die Interessen des deutschen Seehandels oder der inländischen Konjunktion, der eigenen Ausfuhr, oder, namentlich wenn es sich um die Konkurrenz gegen fremdländische Verkehrsströme handelt, auch die eigenen Interessen der deutschen Eisenbahnen in Frage kommen können. Bei der Begründung der auf die Genehmigung von Differenzialtarifen in internationalen Verkehr gerichteten Anträge sollen die vorstehenden Gesichtspunkte genau beachtet, auch nicht unterlassen werden, den Umfang des Einzelsatzes in Rede stehenden Verkehrs und, bei der Aufnahme der Konkurrenz gegen andere Verkehrsströme, die in Betracht zu ziehenden

Seeplätze war, in der die Tante jung gewesen und alt geworden, und daß in einer solchen, vordem wenigstens, bei aller Welt nicht nur eine ziemlich genaue Bekanntheit mit der Art und Weise und dem Wesen, sondern auch eine gewisse Theilnahme für das Treiben des Schiffsvolkes vorhanden war, das zwar in seiner Winterreise stets mit den Vögeln im Streite lag, aber der Stadt auch immer zu laden gab. Wild und ausgelassen waren diese Vögel freilich sehr, aber von eigentlichen Hochzeiten erfährt man nur selten etwas und dann meistens nur bei jenen, welche im Hafen oder seiner Umgebung nicht zugleich auch ihre Heimath fanden. Dem Kiewow war aber ein richtiges Landeskind und obenhin, wie sich gleich herausstellte, ein alter Bekannter der Tante. Denn da sie nun zur Entree ihres Gemahls auf's neue fragte: „Wie ist es hergegangen?“ — verjagte er lustig grinsend: „Et Manteilchen, durch die Thür, die ich von Alters her noch leise öffnen kann. Ich bin ja der kleine Hans.“ — wissen Sie nicht mehr? — und mit meiner alten Prognostik vor dem immer in's Haus gekommen, wenn sie hier Wäfsche hatte.“ „Du lieber Gott!“ rief da Tante Julie, „hat die Alte denn Kiewow geheißt? Ich hab' sie nie anders als „Name“ genannt!“

Auch der Michel, der doch mit herein gekommen, meinte mit einem erleichternden Seufzer: „Na, Gottlos, da ist's ja ein Stadtkind und kein Spitzhuhn!“

Und nur der Professor grollte: „Aber Er sagte ja, daß Er der Herr Neveu sei. Da hat Er also gelogen und auch mich zu einer Lüge verführt!“

(Fortsetzung folgt.)

Frachtsätze der letzteren mit möglichster Genauigkeit dargelegt werden. Zur Erleichterung der Information über die bestehenden wirtschaftlichen Interessen und den betreffenden Organen der eine rege Kommunikation mit den betreffenden Organen der Handelswelt und der sonst betheiligten wirtschaftlichen Kreise ganz besonders empfohlen.

Die Generalversammlung der Altenburg-Zeiser Eisenbahn findet Freitag, den 21. Juni, 10 Uhr im Preussischen Hofe zu Zeit statt. Tagesordnung: Bericht über die Lage der Gesellschaft und Bilanz, Prüfung und Decharge der Rechnung, Dividende, Wänderung des § 7 der Statuten, Wahl von Vorstandsmitgliedern und Revisoren.

### Bermischtes.

Hamburg. Ueber die Explosion der Pulverfabrik bei Schulau (der Firma Klee und Köcher in Hamburg gehörig) giebt der „Hamb. Kor.“ noch folgende Mittheilungen: Die Fabrik wurde im Jahre 1876 erbaut und beschäftigt derzeit 27 Arbeiter, die abwechselnd Tag und Nacht im Dienste standen. Das Fabrikgebäude bestand aus einem mauereisenen Bau, an welchen sich, getrennt durch Erdbälle, etwa 6 Blockhäuser mit hydraulischen Pressen und anderen Maschinen reiheten. Zur Seite stand das Wohnhaus und noch weitere Blockhäuser, wovon eines die Holz- und Säpapparate, ein zweites den Verpackungsraum und schließlich Trockenräume enthielt. Nachdem 14 Nacharbeiter angetreten waren (eine äußerlich unbeschädigte Uhr zeigte 10 U. 25 M.), erfolgte plötzlich ein furchtbarer Blis, gefolgt von einem donnerähnlichen Schlag, dem nach darauf zwei weitere folgten. Es war eine Minute, aber die kurze Zeit hatte hingereicht, die ärgste Verwüstung anzurichten. Die sämtlichen Gebäude waren ein Trümmerhaufen, die schweren Maschinenstücke, darunter eiserne Wälzrollen von 6 Fuß Durchmesser und 3 Fuß Tiefe waren aus den Mauern gehoben und 100 Meter weit fortgeschleudert, eiserne Träger, wie Fiebern geboogen, lagen an allen Ecken und Enden, in die Erde selbst sind tiefe Löcher geschlagen, ein Wild vollständiger Zerstörung. Wahrscheinlich ist die Explosion im vierten Hause, in der sogenannten Südmühle erfolgt, denn da zeigt sich die größte Gewalt der Vermischung. Von den zur Nacharbeit anwesenden 14 Arbeitern waren 5 in dieser letzteren beschäftigt und ganz in der Nähe der kurz vorher gefommene technische Direktor und Mitteilungsämter Schloß, die leider sämtlich in den Trümmern begraben wurden und erst heute Morgen todt und größlich verwesten herausgehoben werden konnten. Fünf in anderen Theilen der Fabrik beschäftigte Arbeiter sind mit mehr oder weniger leichten Verwundungen daabgekommen. Im Wohnhause befanden sich der Pulvermeister samt Frau und 5 Kindern. Dasselbe ist total zusammengeklüppelt und begrub sämtliche Inhasen. Um 3 Uhr Morgens gelang es jedoch, 4 Kinder, zwar schwer verundet, aber noch lebend herauszuheben, während die übrigen drei Personen, nämlich der Pulvermeister Paulsen und Frau nebst Kind, erst um 5 Uhr todt unter den Trümmern vorgefunden wurden. — Wie wir hören, hatte die Fabrik in der letzten Zeit ganz bedeutende Ordres und wollte ihren Betrieb in der nächsten Woche noch weiter ausdehnen. Der gegenwärtige Pulvervorrath soll sich auf circa 60000 Pfund belaufen haben, von denen nur ein geringer Theil in der engeren liegenden und glücklicherweise nicht ergriffenen Trockenröhre und dem Verpackungsraum übrig geblieben ist. Zu erwahnen haben wir noch, daß ein Theil des umliegenden Waldes heute Morgen in Brand geriet, der durch Eindämmen und Erdaufrichtungen gelöscht wurde. Wünderbarerweise ist der Ort Schulau durch das Unglück nicht so arg betroffen worden, als man besorgte; dagegen ist in dem ebenfalls nahegelegenen Wedel fast kein einziges Dach ohne Schaden geblieben. Wie furchtbar stark der Luftdruck gewesen sein muß, beweisen die Wundungen von fast allen Seiten, so namentlich von den auf dem anderen Ufer der Elbe liegenden Ortschaften bis Ranzhagen, wo viele Fenstergehänge eingebrochen wurden. Ähnliche Berichte liegen aus Kiel vor. Merkwürdig verhält sich die Wirkung in Hamburg und Umgebung, während Dövelshöhe, Altona und St. Pauli nur wenig berührt wurden, berichtet man aus Beldorf und Uhlendorf, daß verchiedentlich Thüren und Fenster aufsprangen, Mobilien schwankten und alle Anzeichen eines Erdbebens vorlagen und vielfach zu Besichtigungen Anlaß gaben.

Ein interessanter Fund wurde kürzlich in Stolberg beim Thurmbau gemacht. Beim Ausgraben des Grundes fand man da, wo der frühere alte Thurm gestanden, das außerordentlich große Gerippe eines Mannes, der allen Anzeichen nach ohne Sarg bestattet worden war. Neben dem Gerippe lag eine eiserne Kette mit Schloß und Schlüssel. Das Ganze war mit Feuerstein bedeckt. Der Zustand der Knochen sowohl als auch der des Eisens läßt auf ein ziemlich hohes Alter schließen, das näher zu bestimmen jedoch jeder Anhalt fehlt.

(Vollst. u. l.) Eine aller Erfahrung und aller Menschenkenntnis zuwiderlaufende Vorstellung ist es, daß, wenn es sich um großartige Neugebaltungen handelt, durch allgemeine Abstimmungen immer, oder doch meistens der richtige Weg gefunden werden könne — eine Annahme, die das Alpha und Omega des Sozialismus ist. Die Geschichte zeigt zwar, daß aus aller Verwirrung heraus das Vernünftige und Nothwendige schließlich sich Bahn bricht, keineswegs aber, daß Volksmassen, vor wichtige, schwierige Fragen gestellt, weniger dem Irrthum und der Leidenschaft unterworfen wären, als Einzelne. Thatsächlich entstehen ja auch gar nicht jene Massen, sondern immer nur Einzelne, welche deren Meinung für den Augenblick zu gewinnen verstehen, wobei Dinge mitzählen, die sich aller Berechnung entziehen. Solche Einzelne, zum Theil jeztige Führer und Meinungsmacher, wissen das recht wohl. Keiner von ihnen erwartet eine Belohnung vom Volkswillen, so ephyrischdovell er auch von diesem öffentlich stets spricht, sondern Jeder hofft, unter diesem Namen seinen eignen Willen zur Geltung zu bringen. Nicht die mindeste Wahrscheinlichkeit ist mit ihm vorhanden,

daß allgemeine Abstimmungen in Perionen- oder Sachfragen für eine völlig neue, von allem bisher Dagewesenen grundverschiedene Staats- und Gesellschaftsordnung die Richtschnur abgeben können. Alles weist uns vielmehr darauf hin, stürmischen Habituellen ebenso zu scheuen, wie starres Festhalten am Alten. Auch die Sozialwissenschaftler, welche ihre staunenswerthen Fortschritte erst machte, seitdem sie die eben dem beliebte Weise der spekulativen Naturphilosophie verließ und sich auf die Erforschung des Einzelnen, Kleinen mit ebenem Fleiße legte und aus ihr die allgemeinen Gesetze zu erkennen suchte.

(Gemeinnützigkeit in Mülhausen.) Die „Industrielle Gesellschaft“ zu Mülhausen, ein gemeinnütziger Verein oberer Fabrikanten, Techniker und Direktoren, welcher vor zwei Jahren sein fünfjähriges Bestehen durch Veranstaltung einer sehr interessanten Textil-Ausstellung beging, hat nach dem Bericht ihres verdienten Vorsitzenden August Dollfus seit ihrem Bestehen eine Summe von nicht weniger denn 2400000 Frs. vereinbamt und zwar 1200000 Frs. durch Vermächtnisse und außergewöhnliche Zuwendungen, 600000 Frs. durch Beiträge der Mitglieder z.; vorausgesetzt hat sie in dieser Zeit 220000 Frs. für die Verfertigung ihrer trefflichen Monatsberichte, 83000 Frs. für ausgeheilte Preise und Medaillen, 238000 Frs. für gemeinnützige Institute aller Art, namentlich für technische Schulen, 40000 Frs. für ihre Bibliothek, 50000 Frs. für ihre Museen, 70000 Frs. für die von ihr veranstalteten Ausstellungen und industriellen Experimente, 600000 Frs. für den Ankauf von Gebäuden z. — gewiß glänzende Beweise ebenfals gemeinnützigen Wirkens!

(Hausbettel.) Erfahrung macht den Meister. In Württemberg hatten zahlreiche Gemeinden, um den Hausbettel zu steuern, an die arbeitslos Durchziehenden aus der Stadtasse sog. Ortsgebente in Höhe von 10, 20 Pf. und mehr verabreichen lassen und zwar im Jahre 1877 bereits 143 Gemeinden an 303955 Personen insgesammt 84,616 Mark und im Januar d. J. 186 Gemeinden an 67,697 Personen insgesammt 14,718 Mark. Diese Maßregel hat sich nun nach den gemachten Erfahrungen, wie das Ministerium mittheilen läßt, nicht sonderlich bewährt, da einmal der Hausbettel in den betreffenden Gemeinden nicht merklich abgenommen hat, sodann die denselben benachbarten Einzelgüter z. davon aber um so fühlbarer betroffen wurden. Es sollen nunmehr die Ortsgebente, so gut es geht, eingeschränkt, in Naturalgaben verwandelt und gleichzeitig nur gegen eine gewisse Legitimation des Empfängers dargegeben werden. Die obigen auf amtlichen Erhebungen beruhenden Zahlen geben jedenfalls zu denken.

### Ueber die Witterung (am 9. Mai 8 U. M.)

In Centraluropa und England ist das Barometer gestiegen, in der Umgebung gefallen. Die östlichen Winde halten in Norddeutschland an und haben sich auch über den Kanal und Irland ausgebreitet, jedoch ohne weitere Erniedrigung der Temperatur. Im Nordosten bahren die nördlichen teilweise starken Winde und die langsame Erwärmung fort bei meist trübem Wetter und in Riga und Petersburg Schneefall, in Sibiddeutschland ist der Himmel bei anhaltend westlichen Winden aufgelockert und Abkühlung eingetreten. In Norddeutschland war die Nacht sehr kalt, stellenweise mit leichtem Frost, doch stieg am Morgen die Temperatur rasch.

### Berein für Volkswohl.

Die Volksbibliothek auf dem Rathhause ist wieder geöffnet Dienstag und Freitag von 7 bis 8 Uhr Abends und Sonntags von 11 bis 12 Uhr.

### Nachtrag.

London, 9. Mai. Erst nachdem Rußland betreffs Desastadiens und Bulgariens sehr weitgehende Zugeständnisse gemacht hatte, sind dem Reichsminister Schadowitz die hiesigen Forderungen formulirt worden, deren Durchlegung ebenfalls eine geraume Zeit beanspruchen wird; doch bricht sich dies hier immer mehr die Lustig Bahn, daß Rußland schließlich den Frieden annehmen wird, falls ihm auch nur ein Theil der ursprünglich beanspruchten Entschädigungen auf dem Kongresse zugesprochen wird. Auf den Zusammentritt des letzteren vor Anfang des nächsten Monats rechnet man absolut nicht.

Der „Times“ zufolge beschloß der türkische Ministerrath gestern die Räumung von Schumla, Warna und Batums, unter der Bedingung des Rückzuges der Russen nach Adrianopel.

Wien, 9. Mai. Londoner Banquier-Depeschen bezeichnen eine anglo-russische Verständigung als gesichert. Schadowitz's Reise erfolgte auf die Initiative Disraeli's, durch welche Rußland nunmehr den Vertrag von San Stefano dem Kongress vorzulegen geneigt ist.

Paris, 9. Mai. Emile de Sturard sagt in der France, der Prinz von Wales habe dem französischen Ministerium gegenüber die Zusage wiederholt, daß die englische Regierung keinerlei Schritte bezüglich des Suez-Kanals unternehmen würde, ohne sich vorher mit der französischen Regierung ins Einvernehmen gesetzt zu haben. — Oesterreich hier eine Gesellschaft von 30 Röglingen des Vereins Saint Barbe nach Karlsruhe abgereist, um dort in Pension zu gehen und in deutschen Familien die deutsche Sprache zu lernen. — Der Temps zeigt an, daß der russische Gesandten-Träger in Paris, Herr von Comman, den Befehl erhalten hat, sich sofort nach Petersburg zu begeben. Herr von Comman wird in Gemeinschaft mit Baron von Jomin, dem Fürsten von Labanoff und Schadowitz bei dem Kaiser Alexander die Politik „der Civilisation“ und des Friedens im Gegensatz zu Ignatieff vertreten, dessen Einfluß sich täglich vermindert.



## Eis-Verkauf

zu jeder Tageszeit bei regelmäßiger Abnahme  
à Eimer 15 *à* 30 *à*  
à 1 Centner *à* 1,50.  
**W. Nietsch**,  
75. Leipzigerstraße 75.

**Aus voller Ueberzeugung**  
tanti jedem Kranken die unentgeltlich bewährte Dr.  
Aurey's Heilmethode empfehlen werden. Wer dieses  
Verfahren wissen will, erhält auf Besondere-Bestellung  
von Aurey's Heilmethode-Büchlein in Leipzig einen mit  
vielen belehrenden Kranken-berichten versehenen, aus-  
sage- und dem Heilmittel Aurey, „Dr. Aurey's Natur-  
heilmethode“ (100. Aufl., 24 Bogen) gratis  
und franco zugesandt.

Zur jetzigen Pflanzzeit empfehle ich Fuch-  
sien, Geranien, Heliotrop, Lobelien,  
Petunien, überhaupt Gruppen u. Teppich-  
beetpflanzen in größter Auswahl, sowie  
Sommerleuchten, Astern u. dergl. Som-  
merblumen.  
**G. Herz**, Handelsgärtner, Garz 40 a.

## Auction.

Montag den 13. Mai und folgende  
Tage von Vormittags 9 Uhr an sollen  
sämmliche Waaren des sich in Liquidation  
befindl. Geschäfts von **H. Wolf-**  
**enstein** in Halle a. S., Stadt Zürich,  
am Markt, durch mich meistbietend gegen  
gleich baare Zahlung versteigert werden, als:  
Kleiderstoffe, Rattun, Jaconettes, Tücher aller  
Art, Jaquettes, Umhänge und noch mehrere  
andere Sachen.  
Halle a/S., den 4. Mai 1878.

**Hermann Heidenreich**,  
Auctions-Kommissar.

Wiedener Pferde- u. Lotterie.

Ziehung 22. Mai a. c.  
1081 Gewinne, worunter 1 i. W. von  
10000 *à* und 80 edle Pferde.  
Ziehung am 28. Mai a. c.

Suedlburger Pferde- u. Lotterie.  
1500 Gewinne, wor. 1 i. W. v. 6000 *à*  
Casseler Pferde- u. Lotterie.  
Ziehung am 29. Mai a. c.

1052 Gewinne, worunter 1 im Werthe  
von 10000 *à*.  
Loose zu obigen Lotterien, à Stück 3 *à*  
empfehlen **J. Barch & Co.**, Annon-  
cen-Expedition, gr. Ulrichstraße 47.

Vauphänge zu verkaufen beim  
Heller **B. Wendt**, Lindenstraße 15.  
Eine noch ganz neue Gruben-Hochmaschine  
billig zu verkaufen Garz 9. (H. 51456.)  
Ein eiserner Geldschrank, so gut wie neu,  
sodort zu verkaufen Blücherstraße 12, II.

## Extra frische Speck-Flundern

und Bratlinge empfiehlt  
**W. Assmann**, gr. Ulrichstraße 27.  
Gute Speisefarstfeln 5 Hter 25 *à*,  
gut schmeckende Gurken 2 u. 3 *à*,  
f. Auhäse Leipzigerplan 7.  
Ein freundl. Haus für 1450 *à* zu ver-  
kaufen. Wo? sagt Epige 33.  
Kamarienbühne, Sien, Gedauer ver-  
kauft II. Braunpang. 24, 2 Tr., letzte Thür.

## Ruster Ausbruch,

sehr kräftig, direkt von Wien, offerirt  
**Alwin Schober**,  
Wein, Bier u. Frühstücksstube.  
NB. Sämmliche Weine, Biere u. Deliz  
kostenlos stets fein.

Hausbuden-Brod  
immer noch 32 *à* für 3 *à*.  
in der Bäckerei, Rannischstraße 22.  
Grüne Stachelbeeren zu verkaufen, resp.  
im Ganzen zu verpacken. — Täglich frischen  
Spatzel, Salat u.  
auf „Ludwig etc.“

Neue Sendung sehr schöner Speisefar-  
stfeln verkauft im Ganzen und einzeln  
**A. Schmeisser**,  
Markt 13, Keller unter der Marienbibliothek.

## Raffinade

in Broden, gewürfelt u. gemahlen, in diversen  
Qualitäten, empfiehlt billigt  
**Carl Eugling**,  
Leipzigerstr. 78 u. Fittalen.  
Bei Entnahme von 10 *à* wird. Engrospreise.  
Ein Paar II. grüne Papageien verkauft  
billig gr. Ulrichstraße 25.  
Zwei sehr gute gemachte Betten zu ver-  
kaufen. Zu erfragen Bräderstraße 12, II.

**500 Stück der neuesten Kleiderstoffe**  
bin durch baaren Einkauf im Stande, zu sehr auffallend billigen Preisen abzulassen.  
**Gundermann, Schmeerstr. Gundermann.**

**200 Stück wollene Steppröcke**, Stück zu 25 Egr. bei  
**Gundermann, Schmeerstraße.**

**Mein Tuch- u. Buckskinlager**  
empfehle zu billigen Preisen.  
**Gundermann, Schmeerstr. Gundermann.**

**Neue Matjes-Heringe**, Lissab. Kartoffeln.  
**Ferd. Rummel & Co.**, Leipzigerstraße 98.

Billige feste Preise.

## 100 Dutz. Damen-Shawlchen

in neuen Farben und Ausführungen in Folge  
Gelegenheitskaufes anfangt mit 1,  
2, 3 und 5 Mark nur 25, 40, 50 Pfg.  
bis 1,25 Mark.

**A. J. Jacobowitz & Co.**,  
große Ulrichstraße 55.

NB. Die wieder angekauften Reste von  
Dowlas, Chiffon und Leinen, um schnell  
zu räumen, von 30 Pfg. à Meter an.

Billige feste Preise.

**Julius Lewy**,  
Fabrik von Sonnen- und Regenschirmen.  
Leipzig,  
Gaisstr. 32. Halle a/S.,  
Leipzigerstr. 103.

Größtes Lager in solid gefertigten und eleganten  
Sonnenschirmen, Entoutcas und Regenschirmen.  
Die Preise sind niedrig aber fest!  
Diese Fabrik verkauft ausschließlich nur eigenes Fabrikat, verwendet nur  
solide Stoffe und bietet daher hierdurch die größte Garantie der Haltbarkeit!

## Beyers Badeanstalt Weidenplan 9 ist eröffnet.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Einem geehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich  
am heutigen Tage **gr. Steinstrasse 49**, Ecke der Schimmelgasse, eine

**Conditorei**  
eröffne. — Indem ich bei Versicherung von prompter und reeller Bedienung mich den geehr-  
ten Verehrten bei Bedarf von allen in dieses Fach schlagenden Artikeln, als Bienenkörben,  
Baumkuchen, Tafelkuchen, Torten jeder Art, Quitt- und Zehbadwert, Kuchen,  
sowie Fruchtsalaten, reichhaltigen Confecturen, sowie auch Gefrorenem jeder  
Gattung u. dergl. bestens empfehle, bitte ich um geneigte Unterstützung meines Unternehmens.  
Halle, den 11. Mai 1878. Hochachtung  
**Theodor Carell.**

**Große Versammlung**  
der in Halle und Umgegend bestehenden Gewerkschaften  
Sonnabend den 11. Mai Abends 8 1/2 Uhr in  
**MÜLLER'S BELLE VUE.**  
Tagesordnung:  
Die Vereinigung der Gewerkschaften zum Zweck der Verbesserung der Arbeiterlage, sowie die  
Kranken- und Sterbefällen nach den neuesten Gesetzesvorschriften.  
Die in letzter Zeit in Halle von Meistern und Fabrikanten vorgenommenen Lohnreduktionen.  
Die Konkurrenz der Buchdruckerei gegenüber dem freien Arbeiter.  
Referenten: Der Reichstags-Abgeordnete Herr **August Kapell** aus  
Hamburg, Herr **Rüdiger** und Herr **Zwiebler** aus Halle.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
der Einberuener.

**Schöle's Restaurant u. Gartenlokal**  
zur „**Eremitage**.“  
Sonntag den 12. Mai  
**Concert**  
von Nachmittags 3 Uhr an  
von der **Damenkapelle Familie Roscher aus Böhmen.**  
Bei ungünstiger Witterung im Saal.  
NB. Biere und Speisen in bekannter Güte.

Täglich frische  
**Mat-Bowle**  
auf Eis,  
**Wein**,  
diverse Sorten Biere,  
sämmliche Delicatessen  
stets fein  
in den **Wein-, Bier- und**  
**Frühstücksstuben** von  
**Alwin Schober**,  
Halle a/S.,  
Schmeerstrasse 30, part.

Sehr gewürzreiches süßes Pflanzenmus  
im Ganzen u. einzeln billigt  
Petersstraße Nr. 2.  
Zwei gut und dauerhaft gearbeitete **So-**  
**phas** sind billig zu verkaufen bei  
**E. Reibe**, Tapetier, gr. Ulrichstr. 22a.  
Kleidersekrete, Kommoden, Bettst.,  
gute Arbeit, verl. billig II. Schlamm 1.  
Ein seltenes, kleines **Edelstahlgewand** ist  
zu verkaufen; auch werden dableibt **Ziegen-**  
**büde** gekauft. Giebelstein,  
Rudolfstraße 13, im Laden.  
Ein kleiner **Eisschrank** wird zu kaufen ge-  
sucht. Wer nimmt die Exped. d. Bl. an.  
Ein dreischneidiges **Wiegengewehr** sofort zu  
kaufen gesucht Ludwigstraße 13a.  
Weinläschen kauft **Otto Thiem.**

**Für Tischler.**  
Die Ausführung mehrerer Hundert Militär-  
schränke soll an den Wundelordenden ver-  
geben werden und sind Zeichnung und Probe-  
schrank in der Kajette, Rathhausgasse 12,  
einzusehen.  
**B. Lutz.**  
Ein stud. theol. wünscht gegen geringes  
Honorar Privatunterricht zu ertheilen. Gest.  
Offerten in der Exped. d. Bl. erbeten.  
Schirme rep., wäscht, färbt und überzieht  
H. Wallstr. 1. Daß ein Mitbewerber gesucht.  
Herrnkleider u. faub. gerein., ausgeh. u.  
aufgeb. gr. Ulrichstr. 61, D. P., **Berger.**

## Schützenhaus, Leipzig.

Auftreten des gejamnten engagierten  
Damen- und Herren-Perionals,  
bestehend aus  
**50 Künstlern ersten Ranges.**  
Miss Lurline, die berühmte Wasserfän-  
gin und Taucherin.  
Das non plus ultra der Damengymnastik,  
ausgeführt von Fräul. Wanda Frankloff.  
**Familie Olschansky**,  
Scottpöphen der Gymnastik mit Fräul. Emmy  
(ohne Kivalen).  
Große komische Pantomimen der Marti-  
netto-Truppe aus Paris.  
„Hirsch in Tiro!“  
neu einstudirte Gesangsopere, unter Mitwir-  
kung der beliebten Compositöner und den  
3 Sängern Geschw. Rommer u. Fräul.  
Meyerhofer, Wiener Courette.  
Festliche Beleuchtung der neuherrgerich-  
teten Gärten.

Eröffnung 6 Uhr. Anfang in den Gärten  
7 Uhr, in den Sälen 1/2 8 Uhr. Ende 11 Uhr.  
Eintrittspreis die Person 1 Mark.  
Näheres die Programme.  
**C. Hoffmann**, königl. Hofrestaurant.

**Concert der Damen-Capelle**  
**Roscher aus Böhmen**  
Freitag u. Sonnabend  
im **Münchener Brauhaus**  
von Abends 8 Uhr an.

**Zeuner's Restauration**,  
Markt und Kleinmiedens-Gäß.  
Jeden Abend musikalische Abendunter-  
haltung mit komischen Vorträgen von einer  
neu arrangierten Damenkapelle.  
Speisen und Getränke wie bekannt gut.  
**Auguste Zeuner.**

**Schwarzbranner Leob. Hund**, auf den  
Namen „**Auto**“ hörend, entlaufen. Es wird  
gebeten, denselben gegen Erstattung der Kosten  
Halberstädterstraße 4 abzugeben.  
Entlofen  
ein Paar schwarze Hauttauben. Gegen  
gute Belohnung abzugeben gr. Ulrichstr. 24.  
Vor Anlauf wird gewarnt.

Hierzu als Beilage: „**Jahrplan der Frankfurt-Debraer und Halle-Casseler Eisenbahn.**“  
Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Expedition im Waisenhaus. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses. (Hierzu eine Beilage.)